Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 40 (1926)

Heft: 4

Artikel: Wappenbrief des Komturs Andreas Gubelmann zu Küsnacht am Zürichsee, datiert vom 24. August 1497

Autor: Strickler, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Les documents déjà signalés aux armes de Barthélemy Lumague montrent son écu timbré d'un casque taré de profil, orné de lambrequins, ayant pour cimier un personnage à mi-corps élevant une banderole chargée de la devise SAPIĒS TACEBIT VSQ. AD TĒPUS.

A part le cimier, elles sont ainsi représentées sur le jeton consulaire de François Lumague (1663) et sur les armoriaux lyonnais contemporains comme *L'Entrée à Lyon du Cardinal Chigi* (1664), etc.

Il reste à découvrir des représentations de ce blason antérieures à la concession royale de 1624.[1])

Wappenbrief des Komturs Andreas Gubelmann

zu Küsnacht am Zürichsee, datiert vom 24. August 1497.

Von G. Strickler, Wetzikon.

Schon Kaiser Karl IV. (1347—1378) hat Adel und Wappen durch Diplome verliehen. Zur ständigen Einrichtung wurde dieses Verfahren aber erst unter Friedrich III. (1440—1493) und damit entstanden die Brief- oder Diplomwappen, im Gegensatz zu den vorherigen, freigewählten Stammwappen. Ausser durch Kaiser, Könige und Fürsten wurden auch durch die sogenannten Hofpfalzgrafen gegen Bezahlung einer Taxe Wappen verliehen. Gegenwärtig werden Wappen amtlich an Bürgerliche nicht mehr verliehen. Einige alte Körperschaften, z. B. die Akademie der Naturforscher in Halle a. d. Saale, haben zwar noch das Recht, Wappenbriefe auszustellen, üben es aber nicht mehr aus. Die älteste Wappenverleihung datiert vom 3. Juli 1401.

Die Wappenbriefe begründen für die Inhaber und deren Nachkommen nicht, wie oft fälschlich geglaubt wird, einen Anspruch auf den Adel, sondern nur das Recht zur Führung des im Wappenbrief verliehenen Wappens (Vergl. Protokoll der Sitzung des „Herold" vom 17. Mai 1885).

---

[1]) Sources:

Archives de la Ville de Lyon. Etat-Civil. St-Paul et Ainay. — Correspondance du Consulat AA 101 nos. 43, 44. — Délibérations Consulaires BB 219 fos. 324, 617. — Comptabilité CC 2853 p. 202—205.

Archives Départementales du Rhône. Carmes-Déchaussés C 21,24; E 2, 3. — Dossier moderne du Bâtiment des Archives. — Notaires. Bégule, des 3 et 16 octobre 1641. — E, titres des familles non inventoriés (1626).

Archives de la Chambre des Notaires de Lyon. Terrasson, des 3 et 20 août 1626, 14 janvier 1637, 7 juillet 1638.

Bibl. de la Ville de Lyon. Notes de l'Abbé Sudan. Ms. fonds général 1618 fo. 34 vo.

Armorial des Généralités. Lyon 700, 701. — Paris III 32, 34, 92.

Dossiers généalogiques de M. Ferdinand Frécon, à Lyon.

Menestrier: *Origine des Ornemens des Armoiries.* Paris. Amaulry 1680 p. 272. — Rivière de Brinais (Clapasson): *Description de Lyon* Lyon. Delaroche 1741 p. 189—190. — Collin: *Vie de la Vénérable servante de Dieu Marie Lumague veuve de M. Pollalion.* Paris. Herissant 1744. — Allut: *Inventaire des titres recueillis par Samuel Guichenon.* Lyon 1851 p. 73 vo. No. 8. — Steyert: *Armorial du Lyonnais* 1860 p. 56. — Poncet: *Recherches sur les Jotons Consulaires de la Ville de Lyon* 1883 No. 14. — U. Chevalier, *Topo-Bibliographie, 1900 à 1903, verbo Lumaga.* — *Giraud: Le Couvent des Carmes-Déchaussés de Lyon* (Bulletin Hist. du Diocèse de Lyon 1907 p. 147—155 et Martin: *Eglises et Chapelles de Lyon* II p. 168 et s.). — L. Bégule: *Antiquités et Richesses d'Art du Département du Rhône* 1925 p. 119 pl. XLI. — Reverend du Mesnil. *Armorial de Bresse, Bugey et Dombes* 1872. — N. du Pintispeln. *Les Vieilleries Lyonnaises* 1891 p. 250.

Jederzeit konnte man sich durch die kaiserliche oder königliche Kanzlei gegen Bezahlung der üblichen Taxe ein Wappen machen lassen, und diese Verleihung von Wappen wurde im Laufe der Zeit ein ganz rentables Geschäft für die Hofkanzleien, die also hierin ein Monopol hatten. Auf diesem Wege waren aber nicht nur neue Wappen erhältlich, sondern man konnte auch Wappenänderungen vornehmen lassen.[1])

In der Schweiz wurde im Jahre 1492 sogar sozusagen eine kaiserliche Filiale errichtet, nämlich: Anno 1465 trat *Albrecht von Bonstetten* in das Kloster Einsiedeln ein, dessen Abt, Gerold von Hohensax, sein Onkel war. Bonstetten studierte an drei Universitäten, trat mit Bischöfen und andern hohen Persönlichkeiten in Beziehungen, wurde 1470 Dekan des Stiftes Einsiedeln, 1474 zum Priester geweiht und

Fig. 96. Gemaltes Wappen im Brief.

verfasste eine grosse Zahl humanistischer Schriften. In Anerkennung dieser Verdienste und seines bedeutenden politischen Einflusses ernannte ihn Kaiser Friedrich III. 1482 zum Hofpfalzgrafen und Hofkaplan. Am 24. Januar 1492 erhielt er von ihm das Recht, „zweinzig wappenbrief den personen, so im darzu gefellig sein, zu geben, die alle und yede craft und macht haben sullen, als ob wir dieselbs gegeben hetten" (Wiener Archiv Kaiser Friedrichs).[2])

Kaiser Maximilian bestätigte ihn als Hofpfalzgraf und Hofkaplan, bedachte ihn ebenfalls mit dem Recht, Wappenbriefe auszustellen, und ernannte ihn zum Dr. jur. canon. mit dem Recht, zehn zu Ehrendoktoren zu ernennen u. a. Am

[1]) *Hans Schulthess* (Zürich), „Bedeutung der Familienwappen einst und heute. . . .", Schweiz. Juristische Zeitung, Heft 7, vom 1. Okt. 1924.

[2]) *Büchi*, in „Quellen zur Schweizer Geschichte, XIII. Bd., S. 139 und Schweiz. Archiv für Heraldik, Bd. XIII, 7.

11. Dezember schenkte ihm Kaiser Maximilian nicht weniger als 170 Adelsbriefe, die bereits fix und fertig, mit des Kaisers Unterschrift und Siegel, sowie mit einem Wappen versehen waren, sodass nur noch der Name dessen, der einen erhalten sollte, hineinzuschreiben war. Es kamen dann bis 1494 noch 26 dazu, die ebenfalls alle gegen Bezahlung an den Mann gebracht wurden. Solche Briefe verabfolgte Bonstetten z. B. den Mörikofern, dem Rudolf Herborten von Willisau, den Wirzen von Ürikon, den Edlibach um geringes Geld. Eine schöne Abschrift des den Wirzen erteilten Adelsbriefes liegt im Kloster Einsiedeln.[3])

Nun gab es in der Herrschaft Gruningen nach 1450 einen *Andreas Gubelmann*, der in das 1205 vom Grafen Diethelm von Toggenburg gegründete Johanniterhaus Bubikon als Ordensbruder eintrat. Im Jahre 1487 war er Seelgerätmeister, von 1494—1495 Schaffner auf der Burg Wädenswil und vom 12. Dezember 1496 an bis 1519 Komtur in Küsnacht am Zürichsee.[4]) Sobald er Komtur geworden war, verlangte es ihn nach einem Wappen und was lag nun näher, als dass er den genannten Albrecht von Bonstetten in Einsiedeln ersuchte, ihm ein solches durch einen Wappenbrief zu verleihen. Im folgenden Jahr erhielt er denn auch das gewünschte Pergament, das am 24. August 1497 besiegelt und aushingegeben wurde. Es liegt auf dem Staatsarchiv Zürich bei den Urkunden von Küsnacht, Nr. 155. Der Wappenbrief ist gut erhalten, in grosser, deutlicher Schrift geschrieben und das rötliche Siegel des Albrecht von Bonstetten hängt, das die Inschrift trägt: Sg. alberti de bonsteten sacri lateranensis palaci comitis palatini.

Der Wappenbrief lautet:

Wappenbrief

(Neuhochdeutsche Übersetzung)

Wir Albrecht von Bonstetten, Dekan zu Einsiedeln etc. aus Gnade und Milde des allerdurchlauchtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs, römischen Kaisers, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Ungarn, Dalmatien, Kroatien etc. König, Herzog zu Österreich, zu Steyer, zu Kärnten und zu Krain, Herr auf der Windischen Mark und zu Portenau, Graf zu Habsburg, zu Tirol, zu Pfirt und zu Kiburg, Markgraf zu Burgau und Landgraf im Elsass, unseres allergnädigsten Herrn, der heiligen Pfalz zu Lateran und des kaiserlichen Saales Pfalzgraf, auch in diesem nachgeschriebenen Handel kaiserlicher Kommissar, bekennen und erklären öffentlich mit diesem Brief, dass vor uns gekommen ist der sehr würdige und ehrsame Herr Andreas Gubelmann, Kommenthur zu Küsnacht, am Zürichsee gelegen, Sankt Johanniter-Ordens, im Konstanzer Bistum etc., und uns demütig gebeten und ermahnt hat, da wir aus oben genannter kaiserlicher Gnade und Milde Kommission und Gewalt haben, eine grössere Anzahl Wappenbriefe, Kleinode, Schilde und Helme herauszugeben und darüber kaiserliche Bullen und Briefe mit der Majestät Siegel und ihrem Sekret beglaubigt, dass wir ihm und allen seinen ehelichen Leibeserben und Nachkommen für und für als kaiserlicher Kommissar das unten aufgezeichnete und bemalte Wappen und Kleinod mit dem Helm und der Helmzier vermöge der verliehenen kaiserlichen

[3]) Geschichtsfreund 1846, S. 20.

[4]) *Zeller-Werdmüller*, Das Ritterhaus Bubikon, Mitt. der Antiq. Gesellschaft in Zürich, Bd. XXI, Heft 6 (1885).

Andreas Gubelmann

Johanniterkomtur zu Küsnacht, 1498. (Schweiz. Landesmuseum Zürich)

Gewalt gnädig geben und verleihen möchten. Und da jetzt die kaiserliche Majestät aus römischer königlicher und angeborner Güte alle Zeit geneigt ist, für ihre und des heiligen römischen Reiches Untertanen und Getreue das Beste zu tun und ihnen ihre königliche Gnade zu beweisen, also sind wir auch denjenigen besonders geneigt, die wir in der oben genannten königlichen Majestät und des heiligen römischen Reiches Diensten und mit untertänigem Gehorsam alle Zeit bereit, und emsig erfinden, und da wir die guten und nützlichen Dienste, die er der kaiserlichen Majestät und dem Reich getreulich und unverdrossen bewiesen und getan hat, täglich tut und in zukünftiger Zeit wohl tun mag und soll, wahrgenommen haben, so haben wir darum kraft der verliehenen kaiserlichen Kommission und Ermächtigung mit wohlbedachter Überlegung, gutem Rate und Wissen bestimmt, dass Herr Andreas Gubelmann, Kommenthur etc., und seine ehelichen Leibeserben für und für richtige Wappengenossen geheissen und an allen Enden dafür gehalten werden sollen. Dazu sollen sie alle und jegliche Gnade, Freiheit, Recht, Gewohnheit und Herkommen haben, auch mit Bezug auf Empfang von Ämtern und Lehen, Lehenrechte und Gerichten wie andere des Reiches richtig geborene Wappengenossen. Sie sollen das besitzen, selber gebrauchen und geniessen wie andere des Reiches richtig geborene Wappengenossen und rittermässige Leute und sollen in dem heiligen römischen Reiche mit Bezug auf Ehren, Rechte und Gewohnheiten so handeln, von jedermann ungehindert. Und zum sicheren Gedächtnis und zur Bestätigung dieser vorgeschriebenen Gnaden, so haben wir dem oben genannten Herrn Andreas Gubelmann, Kommentur etc., das nachfolgend beschriebene Wappen und Kleinod gegeben in folgender Form: Ein Brustbild bis auf den Gürtel eines roten Mönchs, die Kapuze auf dem Rücken, mit einem langen schwarzen Bart und Haar, im Schilde aufrechtstehend auf einem gelben oder goldenen Felde. Und auf einem Stechhelm und auf einem gelben Kissen mit vier Bändern ein grosses rotes A, so wie das genau in diesem Wappenbrief eingetragen und gemalt ist. Die Helmdecke soll auch von gelber und schwarzer Farbe sein, über dem Schild wallend, wie denn dieses Wappen und Kleinod im Schilde und auf dem Helm in der Mitte dieses vorliegenden unseres Briefes gemalt und mit Farbe sorgfältig ausgeführt ist. Das soll ihm von neuem in Gnaden verliehen und gegeben werden. Wir verleihen ihm auch oben angeführte Gnaden und Freiheiten und auch die jetzt genannten Wappen und Kleinode alles von neuem und infolge der durch die kaiserliche Majestät verliehenen Gnade, Kommission und Machtvollkommenheit mit vollem Bewusstsein in Kraft dieses Briefes. Es ist auch unser Wille und unsere Bestimmung, dass der vorgenannte Herr Andreas Gubelmann, Kommentur etc., und seine ehelichen Leibeserben für und für dieses Wappen und Kleinod in allen und jeden ehrlichen und ritterlichen Dingen und Geschäften, zu Schimpf und zu Ernst überall führen und sie auch in Siegeln, Petschaften, Grabsteinen und Kleinoden nach ihren Bedürfnissen gebrauchen und geniessen sollen und mögen, wie andere richtig geborene Wappengenossen und rittermässige Leute ihre Wappen und Kleinode geniessen und gebrauchen nach Recht oder Gewohnheit, von jedermann ungehindert. Daher bitten wir untertänig und freundlich mit allem Fleiss und Ernst alle Kurfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen, Freiherrn, Ritter, Knechte, Hauptleute, Viztume[5]), Landrichter, Lehenrichter, Landvögte, Richter,

[5]) Viztume = Hofrichter.

Pfleger, Verweser, Bürgermeister, Schultheissen, Räte, Amtleute, Bürger und Gemeinden, auch befehlen wir allen Wappenkönigen, Herolden und Persevanten[6]) und allen andern der genannten kaiserlichen Majestät und des römischen Reichs Untertanen und Getreuen kraft der oben genannten kaiserlichen Majestät Kommission, Befehl und Machtbefugnis ernstlich und eindringlich mit diesem Briefe, dass ihr den genannten Herrn Andreas Gubelmann, Kommentur und seine ehelichen Leibeserben für und für an den vorgenannten Gnaden, Freiheiten, Wappen und Kleinoden, mit denen wir ihn in dieser Weise gnädig beschenkt haben, schützen und schirmen sollt, sofern ein jeder die schwere Ungnade der königlichen Majestät und des Reichs zu vermeiden wünscht. Und dazu setzen wir die gewöhnliche Strafe der Wappenbriefe, nämlich 20 Mark lötigen Goldes, in die ein jeder, so oft er gegen diesen Brief handeln sollte, verfallen soll, wobei die Hälfte in die Verwaltung der kaiserlichen Majestät und der andere Teil dem genannten Herrn Andreas Gubelmann, Kommentur etc. und seinen ehelichen Leibeserben für und für unverweigerlich zu bezahlen ist; doch unbeschadet der Wappen und Rechte derjenigen, die vielleicht das oben genannte Wappen und Kleinod in gleicher Weise führen. Mit Urkund dieses Briefs, den wir oben genannter Albrecht von Bodenstetten, Dekan etc., und kaiserlicher Majestät Kommissar mit unserem grössern, dem Pfalzgrafenamt zugehörenden angehängten Insiegel besiegelt haben, gegeben zu Einsiedeln auf Sankt Bartholomäus des heiligen Zwölfboten-Tag (24. August) nach Christi unseres lieben Herrn Geburt, da man zählte Tausendvierhundert und im siebenundneunzigsten Jahre.

Im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich ist im Kreuzgang an einem Fenster gegen den Garten ein prächtiges *Glasgemälde* aus dem Jahre 1498 ausgestellt, das den Johanniterkomtur Andreas Gubelmann in Küsnacht bartlos und knieend darstellt. Links unten auf dem gleichen Glasgemälde ist mit Bart und braunroter Mönchskutte der Schild dargestellt wie im Wappenbrief. Das Glasgemälde stammt aus der Kirche in Bubikon (Tafel VIII). Ein im XVIII. Jahrhundert noch in der Kirche zu Seengen befindliches Glasgemälde stellte den Komtur ohne Bart vor dem Schutzheiligen von Küsnacht St. Georg knieend dar (Müller, Überbleibsel von Alter Thummern III, 18).

Les armoiries de Guillaume de Grandson

par Fréd. Th. Dubois.

Lorsque la paroisse de Ressudens entreprit, en 1922, la restauration de son église, sous la direction de M. L. Bosset, architecte, on découvrit tout autour du chœur une série de fresques représentant une succession de scènes de la vie de Jésus-Christ, en deux rangs superposés. Au-dessous de ces tableaux court une sorte de soubassement formé d'une bordure à laquelle pend une sorte de draperie formée de plusieurs rangs de fourrure ayant la forme de tuiles, soit l'ancien vair héraldique (fig. 97). La bordure elle-même est constituée par une suite de

[6]) Persevanten = 3 verschiedene Beamtungen, die sich an den Höfen der Fürsten mit dem Wappenwesen zu befassen hatten.